

**Deutschschweizer
Lehrplan für die Volksschule**

**Auswertung der Konsultation zum Konzept für
die Entwicklung**

**Bericht zuhanden der
deutschsprachigen EDK-Regionalkonferenzen
NW EDK, EDK-OST und BKZ**

Arbeitsgruppe Lehrplanarbeit Deutschschweiz

7. November 2005

Einleitung

Der Lenkungsausschuss der deutschsprachigen EDK-Regionen hat am 4. März 2004 eine Arbeitsgruppe eingesetzt mit dem Auftrag, ein Konzept zur Entwicklung eines Deutschschweizer Lehrplans für die Volksschule zu erstellen. Die AG Lehrplanarbeit Deutschschweiz hat ihren Bericht Anfangs Mai 2005 dem Lenkungsausschuss zur Verfügung gestellt.

Mit Schreiben vom 20. Mai 2005 hat der *Lenkungsausschuss deutschsprachige EDK Regionen* die Erziehungsdirektionen der Kantone AG, AR, AI, BE, BL, BS, FR,GR, GL, LU, NW, OW, SG, SH, SZ, SO, TG, UR, VS, ZH und ZG, die Projektleitung HarmoS sowie den Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH) eingeladen, sich bis zum 30. September 2005 an einer Konsultation über das Konzept für die Entwicklung eines Deutschschweizer Lehrplans für die Volksschule zu beteiligen.

Die AG Lehrplanarbeit Deutschschweiz hat die Konsultation im Oktober 2005 ausgewertet. Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse zusammen.

Konsultation

Die Konsultation fragte nach acht Aspekten des Projekts. Darüber hinaus hatten die Adressaten die Möglichkeit, zusätzliche Bemerkungen anzufügen.

Bis Ende September 2005 haben 20 der 21 angefragten Kantone Stellung genommen. Ebenso haben die Projektleitung HarmoS und der LCH Antworten eingereicht. Damit verfügt der Lenkungsausschuss über ein repräsentatives Bild der Einschätzung des Projekts durch die Kantone und relevante Partner.

Zur Auswertung

Die Konsultationsantworten beinhalten Kommentare und Anregungen, die im besten Sinne über die Fragestellungen hinausgehen. Einerseits berühren sie teilweise bereits Einzelaspekte eines interkantonalen Lehrplans, andererseits enthalten sie Begründungen für die jeweiligen Antworten sowie eigene Formulierungen dazu, was der Lehrplan leisten müsste und wie er zu entwickeln wäre; es werden auch Fragen aufgeworfen im Hinblick auf die Art des zu erstellenden Produkts.

Im Folgenden sind Ergebnisse und Erwägungen zu den acht Fragen zusammenfassend dargestellt, wie auch die darüber hinausgehenden Anmerkungen. Die Tabellen in Anhang I (S. 10) paraphrasieren die Antworten auf die Konsultationsfragen in gekürzter Form, die Tabelle in Anhang II (S.28) gibt eine Übersicht über die Beantwortung der Fragen gemäss der Kriterien: Zustimmung, Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt, Ablehnung.

Ein Dossier mit den Antworten im Wortlaut stellt der Lenkungsausschuss auf Anfrage zur Verfügung.

Zusammenfassung der Antworten aus der Konsultation

Frage 1: Ist die Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans im Grundsatz ein anzustrebendes Ziel?

Ergebnis

Alle antwortenden Kantone stimmen der Zielsetzung zu und erachten das Ziel als sehr wichtig. Für den LCH handelt es sich um ein «dringliches Postulat»; die Projektleitung HarmoS schreibt: «On ne peut donc qu’applaudir à l’initiative des trois conférences régionales et les assurer de notre soutien.»

Erwägungen

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente

Die Stellungnahmen bestätigen die Bedeutung des Projekts als Erweiterung der interkantonalen Zusammenarbeit. Die im Projekt HarmoS definierten Bildungsstandards könnten konkretisiert werden. Der Zeitpunkt sei richtig. Erwartet werden eine Senkung der Kosten für die Lehrplanarbeit der Kantone sowie ein effizienter Einsatz personeller Ressourcen. Eine Stellungnahme legt Wert darauf, dass sich der zu schaffende Lehrplan durch ein umfassendes Verständnis von Bildung auszeichnen solle.

Viele Stellungnahmen bekräftigen die im Bericht dargelegte Erwartung an einen Deutschschweizer Lehrplan, interkantonale Projekte im Bereich der Volksschule (Projekt HarmoS, die Umsetzung des Sprachenkonzeptes, die Entwicklung interkantonomer Lehrmittel, die Einführung der Grund- und Basisstufe sowie Entwicklungen im Bereich ICT) besser koordinieren zu können. Ein Deutschschweizer Lehrplan verbessere die Mobilität und sei eine notwendige Grundlage in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Zwei Stellungnahmen teilen die Einschätzung, dass sich über ein Projekt Deutschschweizer Lehrplan nicht zugleich die Schulstrukturen vereinheitlichen lassen.

Zwei Kantone werfen die Frage nach einem gesamtschweizerischen Lehrplan auf, bzw. geben den Einbezug der Romandie und des Tessin zu bedenken.

Frage 2: Erachten Sie den vorliegenden Bericht der Arbeitsgruppe als geeignete Grundlage für die Realisierung des Vorhabens?

Ergebnis

18 Kantone, der LCH und die HarmoS PL bejahen die Frage. Ein Kanton betrachtet den Bericht als «noch» nicht geeignete Vorlage; ein anderer weist lediglich darauf hin, dass der Bericht Grundlage gewesen sei für die Diskussion, die im Rahmen seiner Stellungnahme stattgefunden hätte.

Erwägungen

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente

Der Bericht erhält Zustimmung im Blick auf seine Funktion als Realisierungsgrundlage: Der Detaillierungsgrad sei der politischen Situation angemessen; der Bericht lege Prinzipien fest, welche die Anschlussfähigkeit an Projekte mit verwandter Zielsetzung berücksichtigen.

Vorbehalte bzw. Einwände

Einzelne Kantone schlagen Ergänzungen für den Bericht vor. Sie betreffen folgende Aspekte: Konkretisierung des Designs des Lehrplans, Darstellung der Chancen und Risiken eines gemeinsamen Projektes, Berücksichtigung der Übergänge zwischen den Schulstufen, Einbezug der Abnehmerorganisationen, Berücksichtigung der Ergebnisse aus dem Lehrplanvergleich der EDK auch hinsichtlich Mathematik, Fremdsprachen und Naturwissenschaften, denn die Ergebnisse der Erstsprache könne man nicht ohne weiteres auf andere Fächer extrapolieren.¹

Ein Kanton äussert einen konzeptionellen Vorbehalt: er erachtet das Design als traditionell und Lehrpläne für unwirksame Steuerungsinstrumente, die Abstimmung mit dem Projekt Har-
moS sei zudem zu wenig ersichtlich.

Frage 3: Ist die dem Bericht zugrunde liegende Steuerungssystematik (gemeinsame Erarbeitung im Rahmen eines Projekts, Verbindlicherklärung durch zuständige kantonale Behörde) nach Ihrer Beurteilung für diese Ziele geeignet?

Ergebnis

Die Steuerungssystematik wird in allen 22 Stellungnahmen als geeignet bezeichnet. Ein Kanton begrüsst explizit die Erarbeitung eines Deutschschweizer Lehrplans im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung.

Erwägungen

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente

Einige Kantone behandeln aus Anlass dieser Frage einen verwandten Gesichtspunkt von besonderem Interesse: Eine Gruppe von Stellungnahmen akzentuiert, dass ein Deutschschweizer Lehrplan erst dann die erwartete harmonisierende Wirkung habe, wenn möglichst keine kantonalen Anpassungen mehr nötig seien. Die andere Seite begrüsst hingegen die Möglichkeit, auch im gemeinsamen Lehrplan einen Raum für kantonale Anliegen zu haben, diese seien allerdings zu beschränken auf Besonderheiten der lokalen Geschichte und Geographie bzw. auf die spezifische Sprachensituation eines Kantons. Es wird auch darauf hingewiesen, dass auch die Lehrpersonen und Schulen curriculare Freiräume benötigten, um auf aktuelle bzw. spezifische Situationen eingehen zu können.

¹ Für die Erstsprache liegt der Lehrplanvergleich vor (Bättig, 2004). Der Lehrplanvergleich für die Fremdsprachen, für Mathematik und für die Naturwissenschaften wird im Herbst 2005 veröffentlicht. Eine Gesamtauswertung der vier Studien folgt im Frühjahr 2006.

Der Deutschschweizer Lehrplan sei – so ein Kanton – als Empfehlung der EDK zu betrachten.

Mehrere Stellungnahmen betonen die Wichtigkeit einer breiten Abstützung, insbesondere die Mitwirkung der Lehrerinnen und Lehrer, aber auch der Lehrerorganisationen. Es müsse in Betracht gezogen werden, dass die gesetzliche Mitwirkung der Lehrerinnen und Lehrer nicht überall gleich sei. Ein Kanton erwartet, dass die Entwicklung und Einführung eines Deutschschweizer Lehrplans eine stärkere fachdidaktische Ausprägung der Lehrplanarbeit zur Folge habe und sich diese von kantonalen Bedingungen und Traditionen lösen werde.

Die HarmoS PL macht auf die Konkordaterweiterung aufmerksam, die gegebenenfalls in der Steuerungssystematik ihren Niederschlag finden müsse.

Frage 4: Stimmen Sie dem Grundsatz zu, dass der Deutschschweizer Lehrplan so ausgestaltet sein soll, dass er sich als Endprodukt an die Adressaten (Schule, Lehrperson, Eltern, Behörden) wendet und keiner weiteren Konkretisierungen durch die Kantone bedarf (kein Rahmenlehrplan)?

Ergebnis

20 Stellungnahmen stimmen dem Grundsatz zu, dass ein Lehrplan zu entwickeln sei, der keiner zusätzlichen Konkretisierung durch die Kantone bzw. die Schulen bedürfe. Ein Rahmenlehrplan wird allgemein abgelehnt. Ein Kanton vertritt die Ansicht, dass Schulautonomie einen Rahmenlehrplan zwar erfordern würde, dass dessen Konkretisierung auf Schulebene mangels Ressourcen jedoch nicht machbar sei.

Erwägungen

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente

Das zentrale Argument der befürwortenden Stellungnahmen liegt darin, dass das vorgeschlagene Endprodukt der einzige Weg sei, eine wirkliche Vereinheitlichung des Lehrplans zu realisieren. Die Stellungnahmen erwähnen Kostengünstigkeit, Verbindlichkeit und unmittelbare Benutzbarkeit. Die Umsetzung eines Deutschschweizer Lehrplans werde die Kantone genügend fordern.

In einigen Stellungnahmen werden unter dieser Frage auch schon Merkmale eines erstrebenswerten Lehrplans genannt: Hoher Konkretisierungsgrad; Beschränkung auf den Kernauftrag der Schule; gebrauchsfertig und verbindlich; klar gegliedert; verständlich und benutzerfreundlich; Freiräume für kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede sowie für Schulentwicklung; Beschreibung von Methoden-, Sozial und Selbstkompetenz.

Vorbehalte bzw. Einwände

Der einzige Vorbehalt in dieser Frage betrifft den Adressatenkreis: Eine Stellungnahme betrachtet die Lehrerinnen und Lehrer als eigentliche Adressaten eines Deutschschweizer Lehrplans; der Lehrplan sei die professionelle Umsetzung des öffentlichen Bildungsauftrages.

Frage 5: Wie beurteilen Sie die konzeptionellen Grundideen des Berichts?

Ergebnis

Von den 21 Antworten stimmen 13 den konzeptionellen Grundideen zu, 6 äussern zu einzelnen Aspekten Vorbehalte, 2 lehnen sie ab.

Erwägungen

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente

Die Zustimmung richtet sich besonders auf zwei konzeptionelle Grundideen: die Gliederung in Zyklen und die Fremdsprachenregelung. Breite Zustimmung erhält damit die vertikale Gliederung der Schuljahre analog zum Projekt HarmoS. Der Vorschlag, im Lehrplan zwei Varianten für die Fremdsprachen aufzuführen, wird als realistisch eingestuft bzw. in Kauf genommen.

Vorbehalte bzw. Einwände

Die Vorbehalte einzelner Stellungnahmen betreffen hauptsächlich drei Aspekte: die Anzahl der Anforderungsstufen auf der Sekundarstufe I, die Auswahl der Fächer, in denen Anforderungsniveaus unterschieden werden sollen, sowie die Verwendung der bisherigen Terminologie in den Lehrplänen.

Einige Kantone möchten die Anzahl der Anforderungsstufen auf der Sekundarstufe I um eine dritte Anforderungsstufe erhöhen; dabei solle der Lehrplan unterscheiden zwischen Grundanforderungen, erweiterten und erhöhten Anforderungen oder zwischen allgemeinen, erweiterten und progymnasialen Anforderungen.

Einzelne Stellungnahmen schlagen vor, die vorgesehene Auswahl der Fächer (Mathematik und Fremdsprachen) und derjenigen Stufe (Sekundarstufe I), auf der die Anforderungen differenziert werden sollen, sei zu erweitern – entweder, indem der Lehrplan nicht ausschliesslich in Mathematik und Fremdsprachen Anforderungsstufen definiere, sondern auch in Erstsprache, oder indem er in sämtlichen Fächern und für die ganze obligatorische Schulzeit unterschiedliche Anforderungsniveaus formuliere.

In einigen Stellungnahmen kommt zum Ausdruck, dass die Terminologie im vorgesehenen Lehrplan vorteilhafterweise nicht von der bisherigen Terminologie in den Lehrpläne ausgehen solle, aber zwingend mit den im Projekt HarmoS verwendeten Begriffen abzustimmen sei. Man müsse z.B. von Kompetenzbeschreibungen, Standards, Niveaustufensprechen sprechen. Kategorien bzw. Begriffe wie Unterrichtsziele, Fähigkeiten, Haltungen, Richtziele u.ä. seien nicht mehr angemessen. Der Deutschschweizer Lehrplan solle als Kernlehrplan bezeichnet werden.

Weniger wertend als erweiternd sind folgende Kommentare. Der Lehrplan soll zusätzlich zu den Zyklenzielen verbindliche Jahrgangsziele bestimmen. Eine Stellungnahme macht auf einen möglichen Widerspruch aufmerksam: HarmoS bereite die Messung von Leistungen vor und Bildungsstandards werden Bestandteil eines System-Monitorings sein; der vorgesehen Lehrplan hingegen beinhalte den Schulauftrag an die Lehrpersonen und diene der Unter-

richtsplanung; es müsse untersucht werden, welches die zu erwartenden Folgen der Gliederung eines Lehrplans in Zyklen seien. Der Lehrplan habe den Rang des zentralen und verbindlichen Bezugspunkts für die Auftragserteilung an die Lehrerschaft. Eine Stellungnahme bringt zum Ausdruck, dass ein Deutschschweizer Lehrplan bis zu einem gewissen Grade „strukturpolivalent“ gehalten werden müsse - eine gleichzeitige Harmonisierung der Schulstrukturen gefährde das Projekt.

Mehrmals wird die Wichtigkeit der Überprüfbarkeit der Ziele betont. Der Lehrplan müsse den Kern des Bildungsauftrages, Lernziele und Kompetenzen beinhalten. Ein Kanton möchte überfachliche Kompetenzen stärker gewichten.

Eine Stellungnahme betont, man dürfe die Fächerhierarchie nicht zementieren. Ein Kanton wirft die Frage auf, ob während der ganzen Schulzeit dasselbe Fächerangebot nötig sei. Besonders im 1., aber auch im 2. Zyklus müsse man darauf verzichten, zu viele Fächer zu unterscheiden. In der Basis- oder Grundstufe bzw. im Kindergarten brauche es ein fächerübergreifendes Konzept.

Die PL HarmoS weist darauf hin, dass die Einteilung in Fachbereiche Bestandteil des neuen Konkordats sein werde. Im Fall des Konkordatsabschlusses sei diese Frage für den Deutschschweizer Lehrplan geklärt.

Ein Kanton ist der Ansicht, der Deutschschweizer Lehrplan solle auf eine bildungspolitische Grundsatzdiskussion verzichten; sie sei aufwändig und führe aller Voraussicht nach nicht zu einem Konsens. Auf ein gemeinsames Leitbild sei zu verzichten. Der Deutschschweizer Lehrplan solle lediglich enthalten, was überprüfbar sei. Das Festlegen der nicht überprüfbaren Ziele und Inhalte solle der Lehrperson überlassen werden. Der Deutschschweizer Lehrplan solle die im HarmoS formulierten Kompetenzen durch Inhalte und Stoff ergänzen.

Eine Stellungnahme hält zeitliche Rahmenvorgaben für nicht genügend, um Unterrichtsziele zu gewichten. Verbindliche Standards seien dazu besser geeignet.

Frage 6: Wie beurteilen Sie die vorgeschlagene Projektorganisation und Planung?

Ergebnis

13 Stellungnahmen stimmen der Projektorganisation und -planung grundsätzlich zu, 8 relativieren den Vorschlag, 2 sind nicht einverstanden.

Erwägungen

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente zur Projektorganisation

Die vorgeschlagene Organisationsform wird als geeignet erachtet, weil sie kleinen Kantonen eine Mitwirkungsmöglichkeit biete, weil sie sich an bewährten Mustern orientiere, unmittelbar einleuchte und in die Gesamtplanung der EDK passe. Besonders wird begrüsst, dass der Realisierung eine straffe, aber realistische Zeitplanung zugrunde gelegt werde. Hervorgeho-

ben wird auch die Möglichkeit der Kantone, auf allen wichtigen Ebenen Einfluss nehmen zu können.

Vorbehalte bzw. Einwände

Vier Kantone sind der Auffassung, dass eine zu gründende Deutschschweizerische EDK, und nicht eine Trägerkonferenz der beteiligten Kantone, das Projekt steuern solle.

Mehrere Kantone vertreten die Ansicht, die Projektorganisation sei zu vereinfachen: Die Anzahl der Gremien müsse reduziert werden, auf die Steuergruppe sei zu verzichten – deren Aufgaben könne die Trägerkonferenz übernehmen; Lehrplanforum und Begleitgruppe seien zusammenzulegen, und statt Foren sollten Vernehmlassungen durchgeführt werden.

Die Phasen 4-6 werden als zu kurz eingeschätzt; und wenn für alle Fächer Kompetenzmodelle erarbeitet würden, seien auch die Phasen 2 und 3 nicht ausreichend.

Vorschläge für Modifikationen betreffen die Zusammensetzung der Steuergruppe (alle Kantone sollten vertreten sein), die Zusammensetzung der Projektleitung und der Autorenteam (auch die Sekundarstufe II müsse vertreten sein).

Frage 7: Ist der vorgeschlagene finanzielle Rahmen angemessen?

Ergebnis

12 Stellungnahmen beurteilen den Kostenrahmen als angemessen, 7 relativieren ihn und eine lehnt ihn ab.

Erwägungen

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente

Die Kantone erwarten eine spürbare finanzielle Entlastung durch das Projekt. Viele Kantone halten die Kostenschätzung für angemessen und realistisch.

Vorbehalte bzw. Einwände

Sieben Stellungnahmen bringen zum Ausdruck, dass das Budget zu knapp bemessen sei.

Der Finanzierungsmodus wird von einem Kanton abgelehnt weil die Entwicklung eines Lehrplans nicht abhängig von der Grösse eines Kantons sei – erst bei der Umsetzung werden sich Unterschiede ergeben. Ein gesplittetes Modell sei nahe liegend, bei dem 50% anteilmässig auf alle Beteiligten verteilt würden und 50% gemäss Einwohnerzahl.

Der Kanton GR möchte die Berechnung seines Anteils auf der Grundlage nur der deutschsprachigen Bevölkerung berechnet haben.

Die Frage wird aufgeworfen, warum die Finanzkraft der Kantone nicht berücksichtigt würde.

Unabhängig von der Fragestellung wird vorgeschlagen, zusätzlich auch noch Berechnungen über die Folgekosten eines allfälligen Lehrplanprojekts anzustellen.

Frage 8: Ist Ihr Kanton bereit, sich am vorgeschlagenen Projekt zu beteiligen?

Ergebnis

12 Stellungnahmen stimmen der Frage zu, 9 Kantone stimmen unter Bedingungen bzw. Vorbehalten zu. Eine Beteiligung wird abhängig gemacht von einer angemessenen Berücksichtigung der in der Stellungnahme geäusserten Anliegen.

Vereinzelte Kantone sind nur bereit, sich zu beteiligen, wenn alle D-EDK Kantone mitmachen, bzw. eine Mehrheit, bzw. 2/3 der Kantone.

Frage 9: Bemerkungen (inkl. Kommentare zum Projekt im Begleitschreiben)

Zustimmende bzw. unterstützende Argumente

Zahlreiche Stellungnahmen weisen an dieser Stelle nochmals auf die Bedeutung eines Deutschschweizer Lehrplans hin und betonen ihre Bereitschaft, mitzuwirken. Sie bedanken sich für die Initiative und geben der Hoffnung Ausdruck, dass das gemeinsame Projekt bald realisiert wird.

Vorbehalte bzw. Einwände

Zwei Kantone äussern Kritik an der Zusammensetzung der Arbeitsgruppe. Es müssten auch Frauen darin vertreten sein. Ein Kanton ist der Ansicht, die Arbeitsgruppe müsse erweitert werden, um die Funktion eines Deutschschweizer Lehrplans, dessen Ausgestaltung sowie die Projektstruktur zu klären. In Erwägung gezogen wird eine allfällige Etappierung des Projekts.

Anhang I

Tabellarische Übersicht der Stellungnahmen zum Konzept für die Entwicklung eines Deutschschweizer Lehrplans für die Volksschule

Frage 1:

Ist Ihrer Meinung nach die Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans ein im Grundsatz anzustrebendes Ziel?

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG	X			Zustimmung zum grundsätzlichen Ansinnen (Lehrplan für Deutschschweiz): Beitrag zur inhaltlichen Schulkoordination, sinnvolle und fällige Minimierung der Kosten in der Lehrplanarbeit. Nationale und sprachregionale Zusammenarbeit längerfristig auch bei Lehrmitteln und Schulstrukturen unabdingbar. Befürwortung der inhaltlichen und strukturellen Harmonisierung auf Ebene Schulkonkordat und Bundesverfassung.
AR	X			Deutschschweizer Lehrplan ist ein unbedingt anzustrebendes Ziel. Für Realisierung des Projektes HarmoS und Koordination im Bereich Sprachen. HarmoS setzt einen gemeinsamen Lehrplan voraus.
BE	X			Idee eines gemeinsamen Lehrplans wird begrüsst. Laufende Koordinationsarbeiten (HarmoS, Sprachenkonzept, Treffpunkte, Schulstrukturen Sek. I) sind im Rahmen der Lehrplanarbeit zu leisten. Europäische Entwicklungen, Lehrplanarbeit der Romandie und des Tessins sind einzubeziehen. Mobilität zwischen D-CH-Kantonen fördern und Mobilität zw. Sprachregionen erleichtern. Die kt. Lehrpläne müssten sowieso angepasst werden wegen HarmoS, Fremdsprachunterricht, Basisstufe, ICT. Ein neuer Lehrplan hat sich durch ein umfassendes Verständnis von Bildung auszuzeichnen.
BL	X			Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans wird unterstützt. Lehrplan ist Bezugsrahmen für Lehrmittelentwicklung, Lehrerbildung, Basis für Projekte der Schulentwicklung im interkantonalen Verbund. Abbau von Mobilitätsbarrieren. Lehrplan ist Ergänzung und Konkretisierung der EDK-Standards. Beschränkte Mittel der Schulen können effizienter und effektiver eingesetzt werden. Harmonisierung der Schulstrukturen wird durch gemeinsamen Lehrplan allerdings nicht erreicht.
BS	X			Unterstützung der Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans. Lehrplan als Bezugsrahmen für Lehrmittel, Lehrerinnen und Lehrerausbildung/ Weiterbildung, sowie für Schulentwicklung. Beschränkte Mittel können effizienter und effektiver eingesetzt werden. Harmonisierung ist wichtiger im Bereich der Wirkungen (Mindeststandards) und Bildungsinhalte (Lehrplan, Lehrmittel, Studentafel); erst sekundär im Bereich der Strukturen.
FR	X			Abbau der Mobilitätsbarrieren, Erhöhung der Verbindlichkeit der Koordination und der sprachregionalen Zusammenarbeit. Basis für Lehrmittel und für Harmonisierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Effizienter und gezielter Einsatz der finanziellen Ressourcen für Lehrplanentwicklung. Entlastung der Kantone.
GR	X			Frage bejaht, unbedingt. Einschränkungen für Kt. GR sind unter Punkt 9 aufgeführt.
GL	X			Befürwortung der Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans.

Legende: + Zustimmung; +/- Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt; - Ablehnung

LU	X		Erarbeitung eines Deutschschweizer Lehrplans sowie dessen Einsetzung in allen Deutschschweizer Kantonen ist wichtig.
NW	X		Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans ist ein anzustrebendes Ziel. Die Zeit dafür ist überfällig.
OW	X		Projekt soll unbedingt weiter verfolgt werden. Ergebnisse aus dem HarmoS-projekt können in einem Projekt genutzt und weiter entwickelt werden. Verpflichtung der Kantone zur Zusammenarbeit und Stärkung der Schulen durch bessere Übereinstimmung (Standards, Fächerstruktur, Lehrmittel, Fremdsprachenunterricht, ICT, Grundstufe, Lehrerbildung). Bessere Nutzung personeller Ressourcen (Bildungsfachleute), Erleichterung der Mobilität.
SG	x		Lehrplaninhalte sind heute bereits weitgehend ähnlich oder gar deckungsgleich. Strukturelle Entwicklungen (Fremdsprachen, Blockzeiten, Basisstufe) ziehen Lehrplananpassungen nach sich. Mindestkompetenzen für wichtige Lernbereiche bewirken auch eine Harmonisierung.
SH	X		Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans befürwortet.
SZ	X		Begrüssung des koordinierten Vorgehens bei der Erarbeitung eines Deutschschweizer Lehrplans. Unterstützung für das Ziel der Vereinheitlichung der Lehrpläne und Verbindlichkeiten.
SO	X		Frage bejaht. Gründe sind im Konzept ausreichend dargelegt. Definition von verbindlichen und überprüfbaren Standards in der CH verlangt auch Koordination in der Lehrplanarbeit. Die Reformansprüche die HarmoS ausgelöst hat, sollen effizient verwirklicht werden.
TG	X		Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans wird befürwortet.
UR	X		Zeitpunkt und Zielsetzung sind richtig, werden unterstützt.
VS	X		Ziel befürwortet. Probleme hinsichtlich Mobilität und Schulkoordination abbauen. Kosten können gespart werden.
ZH	X		Ziel befürwortet.
ZG	X		Fortsetzung der zunehmend grenzüberschreitenden (kantonal, national) Zusammenarbeit in der Schulentwicklung (PISA, HarmoS, verstärkte Steuerung durch EDK). Ziel der Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans ist anzustreben. Aber: Wäre nicht ein Lehrplan für die Schweiz das anzustrebende Ziel? Ein Deutschschweizer Lehrplan ein Zwischenschritt?
LCH	X		Ziel befürwortet. Bezug auf bereits erfolgte eigene Aktivitäten: Es handelt sich um ein vom LCH schon mehrfach geäussertes und nun dringlich gewordenes Postulat.
HarmoS	X		Die Entwicklung eines Deutschschweizer Lehrplans ist das fehlende Glied in der Harmonisierung der Volksschule. Er bringt die Schulkoordination weiter. Begrüssung der Initiative und Unterstützung des Projekts durch die Projektleitung HarmoS.

Frage 2:

Erachten Sie den vorliegenden Bericht der Arbeitsgruppe als geeignete Grundlage für die Realisierung des Vorhabens?

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG			X	Bericht wird als noch nicht geeignete Vorlage betrachtet. Konzept ist traditionell. Lehrplanforschung hat die Wirkungslosigkeit traditioneller Lehrpläne als inhaltliches Steuerungsinstrument gezeigt; Abstimmung auf HarmoS ist nicht ersichtlich. AG macht grundlegend neue Vorschläge für Lehrplan (in Antwort auf Frage 5 ausgeführt). Wenn das Projekt in diesem Sinn ausgearbeitet wird, ist AG bereit für Beteiligung (finanziell und personell).
AR	X			Frage bejaht: Bericht bietet ausreichende Grundlage, um Projekt an die Hand nehmen zu können.
BE	X			Gute Grundlage. Voraussetzung: Koordination mit dem Projekt HarmoS klären; die Grundanforderungen und erweiterten Anforderungen sind mit den in HarmoS definierten Standards zu verknüpfen. Erwünschte Ergänzungen / Modifikationen im Konzept: (1) Konkrete Vorschläge zu Fächerstruktur, Terminologie und Verbindlichkeiten. (2) Chancen und Risiken des Projekts aufzeigen. (3) Kapitel 4.2.: Die Besonderheiten des Kindergartens berücksichtigen. Begriff „Fachbereichspläne“ für Kindergarten ist nicht angemessen. (4) Berücksichtigen der Übergänge zwischen den Schulstufen im Design (5) Abnehmende Bildungsinstitutionen sind in die Projektorganisation einzubeziehen.
BL	X			Frage bejaht: Konzept enthält die wichtigsten Aspekte als Entscheidungsgrundlage für den Kt. BL.
BS	X			Frage bejaht.
FR	X			Frage bejaht: Projektplanung ist klar und detailliert, Etappierung ist vorsichtig, Budgetierung realistisch, Projektorganisation geeignet.
GR	X			Bericht ist professionell, verantwortungsbewusst, weitsichtig. Ausgezeichnete Grundlage für das Vorhaben. Voraussetzung: Weitgehender Einbezug der mehrsprachigen Kantone (BE, VS, FR).
GL	X			Geeignete Grundlage zur Realisierung des Vorhabens.
LU	X			Gute Grundlage für die geplante Arbeit.
NW	X			Geeignete Grundlage zur Realisierung des Vorhabens.
OW	X			Bericht gibt Auskunft über Projektplanung; Zuständigkeiten sind geregelt; Anschluss an abgeschlossene/ laufende Projekte ist erklärt; zeitlicher und finanzieller Aufbau sind erörtert. Bericht informiert klar. Wird als wertvolle Grundlage für zukünftige Zusammenarbeit bezeichnet.
SG	X			Bejahung der Frage.
SH	X			Geeignete Grundlage zur Realisierung des Vorhabens.
SZ	X			Geeignete Grundlage zur Realisierung des Vorhabens. Vorschlag: Vorgängig ein Pilotprojekt Lehrplan Deutsch durchführen, um Erfahrungen zu sammeln. Folge: Verzögerung, ist aber vertretbar.

Legende: + Zustimmung; +/- Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt; - Ablehnung

SO	X			Bejahung der Frage. Kanton kann die „erwarteten Anpassungen“ leisten.
TG	X			Sorgfältige Analyse der heutigen Situation; Geeignete Grundlage zur Realisierung des Vorhabens. Zustimmung zu den Grundsätzen zum Stellenwert eines zeitgemässen Lehrplans.
UR	X			Bericht ist ausgezeichnet. Geeignete Grundlage zur Realisierung des Vorhabens.
VS	X			Bericht ist solide Grundlage für das Projekt. Zu beantwortende Fragen / auszuführende Themen / Ansprüche: (1) Stellenwert der Lehrpläne im Berufsalltag der Lehrpersonen; (2) Verhältnis des Lehrplans zu „geheimen“ Lehrplänen; (3) Lehrplanvielfalt in der Schweiz und Ergebnisse aus dem Lehrplanvergleich Erstsprache (grosse Übereinstimmung, präzisere Vorgaben in neueren Lehrplänen) Sind die Untersuchungsergebnisse genügend berücksichtigt? (4) Angemessenheit der Grösse des Gestaltungsspielraums im vorgesehenen Lehrplan (Sollte er nicht etwas kleiner sein? Goutieren L. den grossen Gestaltungsspielraum?); (5) Bezug zu HarmoS/PECARO: Doppelspurigkeiten vermeiden; (6) Koordination des Lehrplanprojektes mit diversen interkantonalen Projekten im Bereich Sprache (Sprachenportfolio, Evaluation Fremdsprachenkompetenz); (7) Grobziele/Inhalte traditioneller Lehrpläne können für das Projekt genutzt werden; stärkere Unterstützung von Fächern/Fachbereichen, die nicht Gegenstand von HarmoS sind.
ZH				Bericht war Grundlage für die Diskussion im BR und in der Bildungsdirektion. Einwände und Anregungen im Hinblick auf Realisierung des Projekts finden sich in den Antworten zu den einzelnen Fragen.
ZG	X			Geeignete Ausgangsbasis für weitere Arbeiten.
LCH	X			Grundsätzlich ja. Unklarheiten bzw. abweichende Ansichten zu wichtigen Einzelfragen. Ergänzungen/ Modifikationen/ „nachzubessernde“ Themen: (1) Fächerkanon: Gewicht der Nicht-HArmoS-Fächer klären; unterschiedliche Nomenklaturen in den Kantonen; (2) „Kohärente Sprache“ der Beschreibung von Bildungsaufträgen; (3) Kohärenz zwischen den unterschiedlichen Steuerungsmitteln; (4) „Entkrampfung“ der Verbindung von Lehrplan und Schulstrukturen (Strukturkoordination).
HarmoS	X			Gute Diskussionsbasis. Bericht legt Prinzipien fest, vermeidet es klugerweise zu sehr ins Detail zu gehen, Ist eher ein Machbarkeitskonzept. Wie der Lehrplan ausgestaltet ist, muss noch genau festgelegt werden. Wenn Konsens besteht, dass ein Lehrplan und nicht ein Rahmenlehrplan erarbeitet wird, dann ist auch das Verhältnis zur Entwicklung von Lehrmitteln zu präzisieren, da die Autonomie der Kantone eher eingeschränkt wird (als im Fall eines Rahmenlehrplans).

Frage 3 Ist die dem Bericht zugrunde liegende Steuerungssystematik (gemeinsame Erarbeitung im Rahmen eines Projekts, Verbindlicherklärung durch zuständige kantonale Behörde) nach ihrer Beurteilung für diese Ziele geeignet?

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG	X			Inkraftsetzung des Lehrplans liegt in kantonaler Kompetenz. Ausgestaltung des Lehrplans: Verweis auf Antwort zu Frage 5.
AR	X			Begrüssung der gemeinsame Erarbeitung im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung; Inkraftsetzung bleibt den Kantonen

			vorbehalten.
BE	X		Breit abgestütztes Projekt trägt zur besseren Verankerung in den Kantonen bei. Verbindlichkeitserklärung durch die Kantone. Anforderungen an die Durchführung (S. 10/11) sind wichtige Voraussetzungen für die Tauglichkeit der Steuerungssystematik.
BL	X		Bejahung der Frage. Idealfall: der Deutschschweizer Lehrplan mit Studentafeln wird möglichst ohne zusätzliche Anpassungen von allen Kantonen in kraft gesetzt. Vorstösse im Kanton BL verlangen, dass nicht der BR sondern das Parlament die Lehrpläne genehmigen soll. Wachsende Bedeutung der grossräumig-interkantonalen Abstimmung in der Lehrplanarbeit; kantonale Behörden genehmigen die Lehrpläne. Interkantonale Gestaltung des Lehrplans führt zur Lösung von kantonalen Bedingungen und Traditionen, Lehrplan bekommt stärkere fachdidaktisch-wissenschaftliche Ausprägung. Verschiebung der Steuerung auf die interkantonale Ebene ist unverzichtbar, wenn grössere Übereinstimmung im Bildungswesen erreicht werden soll. Kantonale Behörden sollen aber kantonale Anliegen einbringen können im Prozess.
BS	X		Bejahung der Frage. Begründung: 4 Anliegen sind somit berücksichtigt: Wahrung kantonaler Autonomie und kantonale Bedürfnisse, hohe pädagogische und didaktische Qualität, Harmonisierung zw. Kantonen, Einbezug von Lehrpersonen und Dialog mit der Gesellschaft.
FR	X		Verbindlichkeitserklärung durch die Kantone erlaubt es den Kantonen, kultur- oder systembedingte Anpassungen und Ergänzungen vorzunehmen, relativiert aber gleichzeitig die ursprüngliche Absicht der Harmonisierung.
GR	X		Anderes Vorgehen würde scheitern. Produkt muss eine Empfehlung sein, die Modifikationen zulässt: (1) Einbezug kultureller, kantonaler und sprachlicher Besonderheiten bzw. Realitäten ist möglich. (2) Unterschiedliche Organisationsformen in der Schuleingangsphase (-2/+2) werden berücksichtigt, indem Lehrplan auf das Ende des ersten Zyklus abzielt.
GL	X		Gemeinsame Projektstruktur ist wichtig und richtig. Verbindlichkeitserklärung nur durch kantonale Behörde möglich. Es ist eine möglichst hohe Verbindlichkeit anzustreben.
LU	X		Bei heute geltenden Zuständigkeiten ist die Steuerungssystematik korrekt und sinnvoll.
NW	X		Steuerungssystematik wird als „zielführend“ erachtet.
OW	X		Steuerungssystematik nutzt den Schwung verstärkter Zusammenarbeit – verlangt grössere Verbindlichkeit. Der Kantonshoheit wird Rechnung getragen. Offene Frage: Kann Übereinstimmung erzielt werden in „sensiblen“ Bereichen (z.B. Fächerstruktur)?
SG	X		Das geltende Recht erlaubt nichts anderes; Gewährleistung des Einbezugs kantonaler Entscheidungsträger.
SH	X		Es wird als richtig erachtet: gemeinsame Projektstruktur – Verbindlichkeitserklärung im Kanton
SZ	X		Unterstützung der Absicht: gemeinsame Projektstruktur – Verbindlichkeitserklärung im Kanton
SO	X		Bejahung der Frage – Zuständigkeiten sind abgebildet. Wichtig ist der regelmässige, angemessene Einbezug der Kantone in den Prozess.
TG	X		Es wird als richtig erachtet: gemeinsame Projektstruktur – Erlass des Lehrplans durch den Kanton (im TG: Regierungsrat). Gesetzlich geregelte Mitwirkungsmöglichkeit der Lehrerschaft, wie sie in verschiedenen Kantonen besteht, muss gewährleistet werden (Vernehmlassung, Möglichkeit, Anträge zu stellen). Bereits zu den Entwürfen muss die Lehrerschaft im Rahmen von Vernehmlassungen Stellung nehmen können. Deren Haltung kann dann in die kantonale Stellungnahme einfließen. Den Kan-

				tonen sind Entwürfe zur Stellungnahme zu unterbreiten.
UR	X			Steuerungssystematik wird als realistisch betrachtet. Entscheidungskompetenz der Kantone ist berücksichtigt. Erarbeitung des Lehrplans in einem Projekt ist richtig und passend.
VS	X			Zustimmung zum Vorgehen mit einer Vereinbarung als Grundlage. Inkraftsetzung gehört in kantonalen Kompetenzbereich (Anpassungen, Ergänzungen).
ZH	X			Erarbeitung mit gemeinsamer Projektstruktur ist richtig. Verbindlichkeitserklärung kann nur durch Kanton erfolgen.
ZG	X			Zustimmung zur Steuerungssystematik. Die Regionen müssen angemessen vertreten sein.
LCH	X			Einverständnis. Kooperationsvereinbarung muss hohe Verbindlichkeit haben (Anlage und Umsetzung), damit nicht einzelne Kantone ausscheren.
HarmoS	X			Systematik ist logisch. Sie muss später u.U. im Hinblick auf die Konkordaterweiterung angepasst werden. Einen Lehrplan (keinen Rahmenlehrplan!) zu entwickeln erfordert einen hohen Konsens. Das sollte nicht unterschätzt werden. Es braucht Zeit und eine gute Kommunikation. Die Verankerung des Lehrplans und seine politisch-rechtliche Legitimation fehlt noch: soll eine interkantonale Vereinbarung zwischen den Kantonen wie im Fall der CIIP) vorgesehen werden?

Frage 4

Stimmen Sie dem Grundsatz zu, dass der Deutschschweizer Lehrplan so ausgestaltet sein soll, dass er sich als Endprodukt an die Adressaten (Schule, Lehrperson, Eltern, Behörden) wendet und keiner weiteren Konkretisierungen durch die Kantone bedarf (kein Rahmenlehrplan)?

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG	X			Zustimmung zu einem „konkreten Lehrplan als inhaltliches Steuerungsinstrument“ Verweis auf Antwort zu Frage 5
AR	X			Befürwortung der Idee eines hohen Konkretisierungsgrades, bzw. Ausgestaltung als Endprodukt. Gefahr des Rahmenlehrplans: zu grosse Unterschiede zwischen Kantonen und Regionen in der Ausgestaltung. Kantonale Ergänzungen oder Anpassungen müssen in einzelnen Bereichen (MU) aber möglich sein.
BE	X			Zustimmung zu einem Lehrplan als Endprodukt. Grund: Zu wenig Verbindlichkeit mit. Rahmenlehrplan Einschränkung: Es braucht Raum für kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede und für schulische Weiterentwicklungen. Fazit: Freiräume erstellen durch Fokus des Lehrplans auf das Wesentliche. Neben Fachkompetenz auch Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz einbeziehen. Primäre Adressaten: Lehrpersonen; die anderen Adressaten durch ergänzende Publikationen zielgerichtet erreichen.
BL	X			Zustimmung. Aus ökonomischen Gründen ist ein zusätzlicher Rahmenlehrplan entbehrlich.

Legende: + Zustimmung; +/- Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt; - Ablehnung

			Für Lehrmittelentwicklung und Kompetenzmessung ist es nützlich, über einen interkantonalen Lehrplan mit evaluierbare Unterrichtszielen zu verfügen.
BS	X		Bejahung. Gründe: Verbindlichkeit und Ökonomie. Weiterbestand ausladender Lehrpläne mit beliebigen Inhalten verhindern.
FR	X		Zustimmung. Echte Entlastung der Kantone erfolgt nur dann, wenn ein gebrauchsfertiger Lehrplan entwickelt wird.
GR	X		Bejahung, grundsätzlich. Einschränkungen können sich aus der dreisprachigen Situation Graubündens ergeben, stehen aber nicht im Widerspruch zum vorliegenden Konzept.
GL	X		Zustimmung zum Adressat des Endproduktes. Rahmenlehrplan würde kantonale Projekte nach sich ziehen. Als kleiner Kanton würde dies abgelehnt werden.
LU	X		Bejahung. Kantone können sich auf Umsetzung konzentrieren. Rahmenlehrplan würde viel Arbeit für Ausgestaltung und Konkretisierung nach sich ziehen.
NW	X		Lehrplan soll von den Lehrpersonen als Orientierungshilfe direkt benutzt werden können in Bezug auf die Lernziele. Rahmenlehrplan hätte kantonale Übersetzungsversionen zur Folge; kein Beitrag zur Überwindung des heterogenen status quo.
OW	X		Lehrplan soll so sein, dass keine weitere Umsetzungsarbeit nötig ist. Voraussetzung: klar gegliedert, verständlich, benutzerfreundlich, er soll von den Adressaten verstanden werden. Rahmenlehrplan würde Einheitlichkeit gefährden. Lehrplan soll alle Fächer, die unterrichtet werden abdecken.
SG	X		Grundsätzliche Bejahung. PECARO zeigt, dass Kantone sich in der Konkretisierung wieder zusammenschliessen. Primäre Herausforderung für das Projekt: eine Lehrplanform finden, die sich wirklich an alle Adressaten richtet. Im Zeitalter der elektronischen Medien muss nicht ein gedrucktes Produkt alle Bedürfnisse abdecken.
SH	X		Mit einem Rahmenlehrplan würde das Ziel eines einheitlichen Deutschschweizer Lehrplans nicht erreicht.
SZ	X		Es bedarf keiner weiteren Konkretisierung durch die Kantone. Aufgeschaltet im Internet; Frage des Druckes muss im Projekt geklärt werden.
SO	X		Widerstrebende Zustimmung, denn aufgrund der verstärkten Schulautonomie wäre ein Rahmenlehrplan erstrebenswert. Aber: Beschränkte Ressourcen und Stand der Entwicklung der geleiteten Schulen sprechen gegen Rahmenlehrplan. Umsetzung eines Deutschschweizer Lehrplans wird die Kantone genügend fordern.
TG	X		Zustimmung, ausdrückliche Ablehnung eines Rahmenlehrplans. Begründung: Rahmenlehrplan hätte in jedem Kanton wieder ein Projekt zur Folge; wäre aufwändig; Unterschiedliche Auslegung des Rahmenlehrplans in den Kantonen würde zu Differenzen führen und die Schaffung gemeinsamer Lehrmittel und Evaluationsinstrumente wiederum erschweren.
UR	X		Zustimmung. Kantone und Regionen werden entlastet; ein „gebrauchsfertiger“ Lehrplan kann die kantonalen Lehrpläne (leichter) ersetzen.
VS	X		Zustimmung: Keine weitere Konkretisierung, Deutschschweizer Lehrplan soll kein Rahmenlehrplan sein.
ZH			Vorgeschlagenen Ausgestaltung des Lehrplans wird abgelehnt, denn der Lehrplan entspricht in etwa dem Zürcher Lehrplan von 1991. Erwartungen an diesen wurden nicht erfüllt. Evaluation ergab: Lehrpersonen kennen den Lehrplan nicht und setzen ihn nicht für die Unterrichtsplanung ein. Ist zu ausführlich und zu komplex. Auch das NFP 33 zeigte, dass beabsichtigte Wir-

			<p>kung nicht erreicht werden mit Lehrplan. Im Bericht fehlt Begründung für die vorgeschlagene Form des Lehrplans - wo sich gezeigt hat, dass er sich nicht bewährt. Fehlende Darlegung der Funktion des Lehrplans im Zusammenhang mit neuen Steuerungsinstrumenten (Standards, Tests...) sowie Lehrmitteln. Vorschlag: Fachtagung durchführen mit Experten aus anderen Ländern, um andere Form für Lehrplan zu suchen. Themen: (1) Diskussion der Stellung des Lehrplans im gesamten Steuerungssystem; (2) Diskussion des Lehrplandesigns entsprechend der Funktion des Lehrplans. Bereitschaft des Kt. Zürich an einer Tagung mitzuwirken.</p>
ZG	X		<p>Begründung für Zustimmung: Kantonale Änderungen am Lehrplan würden Bestrebungen zur Harmonisierung zunichte machen. Hier liegt das Haupthindernis für die Akzeptanz (alle dasselbe). Es ist zu prüfen, welche „regionalen Fenster“ offen bleiben sollen.</p>
LCH	X		<p>Im Prinzip ja: Nicht zwei verschiedene Lehrplanebenen. Die vier Adressatengruppen sind nicht gleichwertig. Deutschschweizer Lehrplan hat sich primär auf Schule und Lehrpersonen auszurichten. Gesetz: hält Bildungsauftrag des Volkes fest; Lehrplan: ist die professionelle, konkretisierende Umsetzung. Ausrichtung auf Laien und Eltern wäre deprofessionalisierend. Adressatengerechte Kommunikation des Bildungsauftrags ist nötig, Lehrplan ist dafür ungeeignet.</p>
HarmoS			<p>Nimmt dazu keine Stellung. Im Fall der CIIP hatten 2 Kantone eben ihre Lehrplanarbeit abgeschlossen und waren nicht bereit, einen neuen Lehrplan zu entwickeln. Ein Lehrplan mit Freiräumen kann regionale Anliegen auch berücksichtigen.</p>

Frage 5: Wie beurteilen Sie die konzeptionellen Grundideen des Berichts (Kap. 4)?

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG			X	<p>Keine Zustimmung zum Konzept. Begründung: ist nicht optimal auf HarmoS abgestimmt. Skizze eines Gegenvorschlages:</p> <p>A) Reduktion des verbindlichen Stoffumfanges: (1) Ausschliesslich das Überprüfbare im Lehrplan formulieren; Kompetenzmodelle und Standards. Konkrete u- überprüfbare Kompetenzbeschreibungen geben Orientierung, die Lehrpläne nicht haben. Darin bilden sich die Stufen eines Entwicklungsweges ab. Konkrete ausformulierte angestrebte Lernleistungen, die sich auf das überprüfbare konzentrieren. (2) 2. HarmoS Kompetenzen übernehmen und entsprechenden Stoff bzw. Inhalte – aufführen. Im Projekt HarmoS fehlen Angaben zum Stoff bzw. zu den Inhalten. Deutschschweizer Lehrplan könnte festlegen, mit welchen Inhalten die Kompetenzen erreicht werden können (60% der Inhalte/ des Stoffes). Keine neuen Unterrichtsziele entwickeln – das geschieht im HarmoS. (3) Beschränkung im Lehrplan auf überprüfbare Ziele – nicht überprüfbare Ziele der Kompetenz der Lehrperson überlassen. Professionalität der Lehrpersonen sowie fachliche und methodische Steuerungskraft der Lehr- und Lernmittel ist stark. 40% des Lernstoffes offen lassen.</p> <p>B) Verzicht auf die bildungspolitische Grundsatzdiskussion. Beschränkung des Lehrplans auf operative Ebene. Rahmenbedingungen und Leitideen können kaum interkantonal entwickelt werden. Ist unnötig. Kantone verfügen über Leitbilder. Sie müssen Zusammenhang herstellen zwischen kantonalen Zielen und Deutschschweizer Lehrplan.</p> <p>C) D EDK soll für alle Fächer Kompetenzmodelle entwickeln. Da nur für die Kernbereiche Kompetenzbeschreibungen vorlie-</p>

			gen, müsste ein Projekt Deutschschweizer Lehrplan auch für die anderen Fächer Kompetenzmodelle entwickeln. D-EDK soll Kompetenzmodelle initiieren.
AR	X		Anforderungsstufen: Mindestens zwei, evtl. sogar drei Anforderungsstufen für die Sekundarstufe I. Begründung: teilweise 3 Niveaus); 2 Varianten für Fremdsprachen: durch Zweiteilung zwingend.
BE		X	Gut: Wahrung des bis anhin gültigen Verständnisses einer breiten schulischen Bildung. Aber: Kantonseigene Entwicklungen sollen möglich sein. Zyklen: Neben Zielen Treffpunkte und Standards vorsehen; insbes. nach dem 9. Schuljahr. Hier Sek II Ausbildungsgänge berücksichtigen (MAR), deshalb auch für das 8. Schuljahr Treffpunkte und Standards festlegen. Sekundarstufe I: (1) drei Anforderungsstufen (Grundanforderungen, Erweiterte und erhöhte Anforderungen); (2) Verschiedene Anforderungsniveaus auch für Erstsprache und Naturwissenschaften unterscheiden. Basisstufe: fächerübergreifendes Unterrichtskonzept umsetzen. Mit zwei Varianten für die Fremdsprachen werden die Mobilitätsschranken nicht abgebaut.
BL		X	Plausibel: Geltungsbereich, Lehrplankomponenten, Zielebenen. Zyklen. Bedenken: Harmonisierung der zeitlichen Rahmenbedingungen erfordert mehr Zeit. Ablehnung von 2 Anforderungsniveaus: Es braucht drei Stufen (Allgemeine, Erweiterte und progymnasiale Anforderungen). Abschlussniveau: Soll Bezug nehmen auf weiterführende Ausbildungen. Schaffung eines interkantonalen Abschlussverfahrens mit drei Anforderungsniveaus ist wünschbar: Lehrfirmen rekrutieren interkantonale. Deutschschweizer Lehrplan als Grundlage benützen. Offen: Sollen Anforderungsniveaus im Sinne von Minimal, Regel oder Optimalstandards gefasst werden. Fremdsprachen: 2 Varianten werden in Kauf genommen. Komplementär auch Lehrmittelthematik angehen. Bereitstellung von Materialien auf educa-net.
BS		X	Plausibel: Geltungsbereich, Lehrplankomponenten und Zielebenen. Zyklen ebenso (HarmoS). Beurteilung: Anspruchsvolles Ziel. Varianten, die den kantonalen Gegebenheiten Rechnung tragen (Eingangsstufe, Länge der Partnerschaft, Sek I), müssen geschaffen werden. Harmonisierung glückt vielleicht nicht im ersten Schritt! Ablehnung: Beschränkung auf 2 Anforderungsstufen. Begründung: 3. bestehende Stufe wird nicht einbezogen, wäre fatal für Durchlässigkeit und Chancengleichheit. Arbeitsmarkt verlangt koordinierte Abschlussqualifikationen für 3 Niveaus. Komplementäre Komponenten: Entscheidungsgrundlagen für Lehrmittel und Unterrichtsmaterialien schaffen.
FR	X		Gliederung des Lehrplans baut auf bekannter Struktur auf. Beschreibung überfachlicher Kompetenzen ist sinnvoll und unbedingt zu realisieren. Gliederung in Zyklen ist folgerichtig (HarmoS).
GR	X		Grundidee gut. Einfache Struktur ist nötig. Kapitel Fremdsprachen entspricht Realität; Ausweitung für GR erforderlich. Komplementäre Komponenten sollten ausbaubar sein. Der Lehrplan soll webbasiert entwickelt werden.
GL	X		Grundideen überzeugen. 3 Zielebenen sind sinnvoll. Es ist wichtig, dass durch die Zielformulierungen minimale Standards festgelegt werden, welche auch überprüfbar sind. Aufteilung in Zyklen ist zukunftsfruchtig. Auch mit Zyklen können verbindliche Unterrichtsziele für die einzelnen Schuljahre festgelegt werden.
LU	X		Unterstützung der Grundideen, insbes. vertikale Gliederung in 3 Zyklen und Anforderungsstufen. Stärker gewichten: Überfachliche Kompetenzen auf Kosten einzelner Fachbereichslehrpläne. In den ersten zwei Zyklen auf die Aufteilung in zu viele Fächer verzichten (gestalterische Fächer zusammenfassen analog M+U).
NW	X		Lehrplankomponenten, Zielebenen, Verweissystem, vertikale Gliederung in Zyklen werden als sinnvoll bewertet.
OW	X		Inhalt, Struktur, Gliederung in Zyklen bieten Grundlage für eine Zusammenarbeit.

SG	X			Weitgehende Übereinstimmung mit dem Lehrplan SG von 1997. Zyklen der St. Galler Primarschule entsprechen nicht dem Konzept, werden jedoch mit der Eingangsstufe ohnehin angepasst werden müssen. Lehrerausbildung nimmt schon heute die neue Struktur vorweg.
SH	X			Zyklen lassen eine gewisse Flexibilität zund Innerhalb der Zyklen wäre es wünschbar, wesentliche Teilziele und Inhalte den Schuljahren zuzuordnen. Unabdingbar: dazugehörige Lehrplanplattform
SZ				
SO		X		Weitgehende Zustimmung. Vertikale Gliederung respektiert die HArmoS-Zyklen. Aber: Anforderungsstufen der Sekundarstufe I entsprechen nicht der Gliederung der Stufe im Kt. SO. Es braucht auch progymnasiale Anforderungen. Anregung: Leistungsanforderungen auch für die Erstsprache unterscheiden. Frage: Braucht es über die ganze Schulzeit hinweg das gleiche Fächerangebot? Insbes. für Kindergarten und Unterstufe müssen auch andere Fächergliederungen möglich sein (fächerübergreifender Unterricht).
TG	X			Konzept wird begrüsst. Unterrichtsziele müssen so formuliert werden, dass sie überprüfbar sind. Parallel zum Lehrplan sollten entsprechende Instrumentarien geschaffen werden. Zyklen von drei bis vier Jahr sind zu lang. Hinweise auf einzelne Schuljahre sind nötig. Ergänzung durch Internetplattform ist erwünscht.
UR	X			Zustimmung zur konzeptionellen Grundidee. Grundstruktur entspricht den bisherigen Lehrplänen der BKZ. Zustimmung zur vertikalen Gliederung in Zyklen. Lehrplanziele müssen im ersten Zyklus auch mit nur einem Kindergartenjahr erreichbar sein.
VS	X			Lehrplan schlank halten und mit HarmoS abstimmen um Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Sprachregionale Zusammenarbeit auch im Lehrmittelbereich anstreben. Für die zweisprachigen Kantone muss die Rechtsgleichheit (2 verschiedene Lehrpläne im gleichen Kanton) geklärt werden.
ZH			X	Antwort auf Grundideen unter Punkt 4. Vorschlag: Etappierung analog HarmoS: Gemeinsamer Lehrplan für die gleichen Kernfächer erarbeiten. Später für weitere Fächer gemeinsamen Lehrplan erarbeiten.
ZG	X			Aufbau entspricht dem Konsens in der Zentralschweiz. Keine weiteren Präzisierungen durch die Kantone. Lehrplan soll zielorientiertes Planen ermöglichen. Die komplementären Komponenten werden begrüsst; sie erleichtern die Umsetzung des Lehrplans.
LCH		X		Beurteilung: Mehrheitlich gut. Hauptanliegen: Schlanker Kern-Lehrplan, der den Kern des Bildungsauftrags, die zu erreichenden Lernziele und die wichtigsten Kompetenzen fokussiert. Beschreibungskategorien müssen mit HarmoS kompatibel sein. Erfahrungen mit bisherigen Lehrplänen sind ernst zu nehmen. Keine Zementierung oder Verschärfung der Fächerhierarchie: für alle Fächer dieselben Beschreibungsstandards, z.B. Kompetenzmodelle mit Mindeststandards). Ziel: Aufwertung von marginalisierten Bildungsbereichen, neues Gleichgewicht im Bildungsauftrag. Lehrplanprojekt darf nicht behindert werden durch Kämpfe um Strukturen, muss daher für unterschiedliche Differenzierungsformen der Sekundarstufe I offen sein. Niveaustufen für alle Fachbereiche, nicht nur für Mathematik und Fremdsprachen vorsehen. Vor Start der Lehrplanentwicklung muss Beginn und Abfolge der Fremdsprachen politisch koordiniert sein.
HarmoS		X		Wenig detaillierte Ausführungen. Der Bezug zu den nationalen Standards und anderen Steuerungsinstrumenten ist zu wenig ausgeführt. Die Unterscheidung in 2 Anforderungsniveaus ist interessant, aber heikel; die Kohärenz mit zukünftigen Standards muss eindeutig sein. Begrüsst wird der Vorschlag, 2 Varianten für die Fremdsprachen vorzusehen.

Frage 6: Wie beurteilen Sie die vorgeschlagene Projektorganisation und Planung (Kap. 5)

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG			X	Schlankere Projektorganisation: Verzicht auf Steuergruppe, Trägerkonferenz und Projektleitung können Aufgaben der Steuergruppe übernehmen. Kompetenz der Projektleitung zur Einsetzung der Autoren geht zu weit. Lehrplanforum und Begleitgruppe zusammenlegen. Autorenteam müssen fachlich, pädagogisch und insbesondere auch fachdidaktisch qualifiziert sein.
AR	X			Adäquate Projektorganisation. Auch kleine Kantone sollen die Möglichkeit zur Mitarbeit haben.
BE		X		Organisation: Koordination mit HarmoS auf allen Ebenen (Projektleitung, Autorenteam Konsortien). Zeitplan: Phase 6, Implementierung ist unklar bzw. unrealistisch. (Einführungsbeschlüsse, Einführungsveranstaltungen, Inkraftsetzung). Umsetzung im Hinblick auf Unterricht braucht noch mehr Zeit. Zwischenevaluationen: Zwischen Start und Implementierung ist Zeit vorzusehen, um auftretende Fragen vertieft anzugehen (Versuche, Zwischenevaluationen). Lehrplan muss der Praxis genügen können. Autorenteam: Es braucht straffe Steuerung durch gezielte Auftragserteilung gegenüber den Projektgremien. Projektgremien: In der Steuergruppe müssen alle beteiligten Kantone vertreten sein. In der Projektleitung und den Autorenteam müssen auch Vertreter der Sekundarstufe II vertreten sein. In der Begleitgruppe fehlen die Sekundarstufe II und der Tertiärbereich, Wissenschaft, Kultur, Gesellschaft und Politik.
BL		X		Organisation ist tauglich, an bewährten Mustern orientiert. Steuerung nicht über Trägerkonferenz, sondern über eine zu gründende D EDK vorsehen. Sicherstellung der Koordination mit verwandten Vorhaben (Lehrmittel, Leistungsmessung)
BS		X		Organisation ist tauglich. Steuerung nicht über Trägerkonferenz, sondern über eine zu gründende deutschschweizerische EDK vorsehen. Begründung: Sicherstellung der Koordination mit verwandten Vorhaben
FR	X			Projektstruktur und -organisation sind gut; Projektdauer soll reduziert werden, Kantone brauchen rasch neue Lehrpläne.
GR	X			Einleuchtende Projektorganisation. Klares Projektziel, eingebettet in Gesamtplanung der EDK. Schwer abschätzbar ob Stellenprozent für Projektleitung realistisch ist. Angemessenheit des Personalbudgets schwer abzuschätzen. GR sollte aufgrund seiner Situation in der Steuer- wie auch in der Begleitgruppe vertreten sein. Projektdauer ist „ambitiös realistisch“, für GR wäre ein gewisse zeitliche Ausweitung für Phasen 3 bis 6 erforderlich.
GL	X			Zeitplan ist straff, als Ziel zu begrüssen. Zahl der Projektgremien reduzieren. Die Vernehmlassungsphase in den Kantonen muss gut koordiniert werden – abklären, wer alles einbezogen wird.
LU	X			Zeitplanung stimmt, ist realistisch. Lu braucht den neuen Lehrplan spätestens 2011. Zweckmässige Projektorganisation, ebenso Grösse der Projektgremien. Einwand zur Trägerschaft: Das Projekt würde eine Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz als Träger voraussetzen. Begründung: angemessene Steuerung und politische Absicherung.
NW		X		Projektorganisation: Zu viele Gremien. Bedeutung und Funktion der Begleitgruppe in Abgrenzung zum Lehrplanforum ist in Frage zu stellen; diese Gremien sollten zusammengeführt werden. „Partizipation gesellschaftlicher Gruppen als wesentliches Element“ (S.11) überprüfen.

Legende: + Zustimmung; +/- Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt; - Ablehnung

OW	X			Planung und Organisation erscheinen realistisch. OW wird als 2. kleinster Kt. Prioritäten setzen müssen. Ist an Mitwirkung interessiert und begrüsst die Organisation mit Begleitgruppe, Foren und Autorenteam.
SG	X			Erscheint zweckmässig, Mitsprachemöglichkeit der Kantone auf drei Ebenen (Konferenz der Trägerkantone, Begleitgruppe und Lehrplanforen)
SH	X			Über die Form des Einbezugs der Lehrerschaft muss noch einmal diskutiert werden: Nicht bei der Erarbeitung einbeziehen, sondern zu Entwürfen Stellung nehmen lassen.
SZ	X			Einverstanden. Erwägen Möglichkeit für ein Pilotprojekt für einen Fachlehrplan Deutsch.
SO	X			Realistisch. Trägerschaft: Das Projekt bedingt eine Deutschschweizerische EDK als Trägerschaft. Trägerschaft parallel zu Regionalkonferenzen kann Projekt nicht steuern.
TG		X		Projekt kurz halten, mit Experten arbeiten (Einbezug von PH's). Zahl der Projektgremien reduzieren (als Projektgremien genügen Trägerkonferenz oder Begleitgruppe; ebenso Projektleitung oder Autorenteam. Lehrplanforen durch gut strukturierte Vernehmlassungen ersetzen. Veranstaltungen zu bestimmten Fragestellungen können durch Projektleitung einberufen werden.
UR	X			Alle Lehrpläne gleichzeitig erarbeiten und in den Kantonen implementieren ist erstrebenswert. Projektorganisation entspricht erfolgreich durchgeführten Lehrplanprojekten. Projektorganisation ist auf Effizienz und Transparenz ausgelegt.
VS		X		Projektorganisation nicht aufblähen: Kein Nebeneinander von Steuergruppe und Trägerkonferenz.
ZH			X	Projektorganisation ist zu umfangreich. Erfahrung Zürcher Lehrplan mit ähnlicher Struktur: kein Erfolg. Lehrplananpassungen erfolgen im Kt. Zürich als Expertenarbeit. Hearing zu Entwürfen. Effiziente Form. S.20: Genehmigungskompetenzen und Beschreibung der Projektgremien stimmen nicht ganz überein. Zusammensetzung der Steuergruppe erscheint schwierig: enorm viel Arbeitszeit. Frage: Wer übernimmt Geschäftsstelle der Steuergruppe?
ZG		X		Zweckmässige Projektorganisation. Zeitplan erscheint als kurz: Die Projektphasen 4, 5 und 6 sind zu kurz. Koordination mit HarmoS ist wichtig. Mitwirkung der Begleitgruppe und des Lehrplanforums sind für die Legitimation und Information wichtig. Vorbereitung für Umsetzung.
LCH		X		Im Allgemeinen gut. 6 statt 3 LCH-Delegierte vorsehen. Mit einem breiten Netzwerk von Validierungs-Lehrpersonen arbeiten. Diese und Berufsorganisationen so früh wie möglich einbeziehen. Die wissenschaftliche Begleitung durch unabhängige Instanz früher einsetzen (nicht erst in Phase 4). Phasen 2 und 3 sind zu kurz angesetzt (Kompetenzbeschreibungen erfordern sehr viel Zeit!)
HarmoS		X		Finanzierung von HarmoS 2007 abgeschlossen – 2008 Umsetzung. Im Hinblick der Auswirkungen auf den Deutschschweizer Lehrplan erscheint der Zeitplan sehr optimistisch. Vor allem die beiden letzten Phasen erscheinen zu ambitiös.

Frage 7: Ist der vorgeschlagene finanzielle Rahmen angemessen?

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG		X		Kostenschätzung plausibel. Ausnahme: Kosten für Website sind höher zu veranschlagen. Die Mittel sind zuwenig nutzbringend eingesetzt; sie sollten besser für die Entwicklung von Kompetenzmodellen für nicht-HarmoS-Fächer eingesetzt werden.
AR	X			Gesamtkosten sind vertretbar. Kostenverteilung nach Bevölkerung ist fair. Gemeinsames Vorgehen in der Lehrplanarbeit verursacht niedrigere Kosten als ein Alleingang.
BE			X	Mittel sind knapp bemessen: zeitlicher und personeller Aufwand, bzw. Kostenrahmen wurde unterschätzt. Vorschlag für die Finanzierung befriedigt nicht. Grund: Entwicklungskosten sind unabhängig von der Grösse des Kantons und der Anzahl EinwohnerInnen, Erst die Umsetzung löst unterschiedliche Kosten aus. Vorschlag: Gesplittetes Modell: 50% nach Einwohnerzahl, 50% anteilmässig je Kanton. Kosten für Implementierung sind zu tief angesetzt. Implementierung muss an Weiterbildungsveranstaltungen geknüpft werden. Diese sind zentral zu konzipieren.
BL	X			2.5 Mio. für hochwertigen Lehrplan ist angemessen. Für Schaffung von 22 Lehrplänen müsste ein Mehrfaches an Mitteln eingesetzt werden. Bei Beteiligung aller wird Lehrplan kostengünstiger und hochwertiger. Nur ein qualitativ hochwertiger Lehrplan hat eine Chance, von allen in Kraft gesetzt zu werden.
BS	X			Bejahung der Frage
FR	X			Finanzieller Aufwand der Kantone für Entwicklung eines Lehrplans im Alleingang wäre viel höher.
GR		X		Kostenschätzung noch einmal kritisch prüfen; nachträgliches Budgetieren von Mehrausgaben ist schwierig. Berechnung des Kostenanteils von GR sollte nur auf der Basis des deutschsprachigen Bevölkerungsteils erfolgen.
GL	X			Der finanzielle Rahmen ist knapp bemessen. Kosten liegen in jedem Fall um ein Mehrfaches tiefer als für eine Lehrplanentwicklung im Kanton.
LU		X		Die Kostenschätzung ist sehr optimistisch. Autoren- und Experten honorare sind eher zu niedrig angesetzt. Auch für Informationsarbeit eher zu gering angesetzt. Überprüfung ist sinnvoll, da ein beschlossenes Projektbudget eingehalten werden muss.
NW	X			Kostenrahmen erscheint als angemessen.
OW	X			Der geschätzte Kostenrahmen (16'000 – 31'000) ist für den Kt. OW leistbar, sofern die Umsetzung ohne weitere Arbeiten auf kantonaler Ebene erfolgen kann. Begleitendes Finanzcontrolling während der Projektarbeit fehlt im Konzept. Klärungsbedarf: Liegt Kompetenz dazu bei der Steuergruppe, der Projektleitung oder einer externen Stelle?
SG	X			Im Vergleich zum Alleingang ist gemeinsame Lösung kostengünstiger.
SH		X		Finanzieller Rahmen zu knapp bemessen. Zustimmung zur Finanzierungsidee.
SZ	X			Kostenrahmen ist vertretbar. In den budgetierten Beiträgen sind die Kosten für die Begleitgruppenmitglieder, die internen Umsetzungskosten und die Lehrerweiterbildung nicht enthalten.

Legende: + Zustimmung; +/- Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt; - Ablehnung

SO	X		Es braucht auch Aussagen über Ausmass und Umfang der Folgekosten, um Transparenz für die effektiven Kosten zu haben. Die budgetierten Kosten müssen eingehalten werden.
TG	X		Aufgrund eigener Erfahrungen dürfte der finanzielle Rahmen eher knapp bemessen sein. Die Kantone werden durch den Wegfall eigener Projekte finanziell erheblich entlastet.
UR	X		Kostenrahmen ist angemessen und tragbar. Wenn von vorliegenden Lehrplanvorbildern ausgegangen wird, erscheint der Vorschlag realistisch. Wenn viel neu gedacht wird, könnte es sein, dass Kostenrahmen nicht reicht.
VS		X	Frage kann nicht beantwortet werden. Projekt macht nur Sinn, wenn alle Kantone mitmachen.
ZH		X	Kostenschätzung für Rahmenlehrplan angemessen; nicht für Erarbeitung des vorliegenden Designs.
ZG	X		Angesichts der zu erwartenden Vorteile sind die Kosten angemessen; sie sind knapp, aber genügend kalkuliert. Die kantonalen Kosten sind nicht aufgeführt.
LCH		X	Der Finanzrahmen ist zu knapp. Auch für Nicht-HarmoS-Fächer müssen Standards erarbeitet werden. Reserven für „Unvorhergesehenes“ bilden. Bei den HArmoS-Fächern könnten Doppelaufwendungen vermieden werden. Die HarmoS-Kompetenzbeschreibungen sollten für den Kernlehrplan übernommen werden: damit werden Entwicklungsgelder für andere Fächer freigesetzt.
HarmoS			Grundsätzlich sollte eine umfassendere Planung die Lehrmittelentwicklung und Evaluationen einbeziehen. Aber auch eine gemeinsame Kultur muss entwickelt werden zwischen den verschiedenen Akteuren. Vergleichende Rechnungen wären sicher hilfreich, denn Lehrplanentwicklungen in den Kantonen sind um ein Vielfaches teurer.

Frage 8: Ist Ihr Kanton bereit, sich am vorgeschlagenen Projekt zu beteiligen?

Wer	+	+/-	-	Kommentare / Begründungen / Ergänzungen
AG		X		Bedingung für Beteiligung: Projektkonzeption wird im vom Kt. AG vorgeschlagenen Sinn weitergeplant.
AR	X			An Vertretung in der Projektorganisation interessiert, in der Begleitgruppe, evtl. auch in der Steuergruppe (abhängig von Belastung bzw. vorhandenen personellen Ressourcen)
BE		X		Ja, wenn Anliegen des Kt. BE angemessen berücksichtigt werden und die Grundsatzfragen geklärt sind. Finanzielle Beteiligung wird bei der kantonalen Finanzplanung berücksichtigt.
BL		X		Ja, wenn sich alle D-Kantone beteiligen. Im Finanzplan 2007-11 sind 150'000.- vorgemerkt. Eine Erhöhung wegen mangelnder Beteiligung wird abgelehnt, da es sich um ein Gemeinschaftsprojekt möglichst aller Deutschschweizer Kantone handeln soll.
BS		X		Ja, wenn sich die Mehrheit der Kantone beteiligt und der tiefste Kostenschlüssel gilt.
FR	X			Ausschlaggebend ist der frühestmögliche Zeitpunkt der Einführung eines Lehrplans.
GR		X		Ja, wenn die aufgeführten Erwartungen in den anderen Punkten erfüllt werden können.

Legende: + Zustimmung; +/- Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt; - Ablehnung

GL	X		Bejahung
LU	X		Bejahung
NW	X		Bejahung
OW	X		Bejahung; im Rahmen der kantonalen Möglichkeiten
SG		X	Bejahung, voraussichtlich (Erläuterung findet sich in der Antwort auf Punkt 9), wenn sich alle Kantone beteiligen. Beteiligung wird zudem abhängig gemacht von der Höhe der Regelungsdichte im Lehrplan.
SH	X		Bejahung; im Rahmen der kantonalen Möglichkeiten
SZ		X	RR als Verantwortlicher für Vereinbarungen unter Kantonen, begrüsst die Schaffung eines einheitlichen Deutschschweizer Lehrplans, wenn mindesten zwei Drittel der Deutschschweizer Kantone der Vereinbarung beitreten.
SO	X		Bejahung.
TG	X		Bejahung.
UR	X		Ja
VS		X	Ja, wenn die Anliegen des VS berücksichtigt sind.
ZH		X	Ja, wenn für die aufgeworfenen Fragen gemeinsam Lösungen gefunden werden.
ZG	X		Ja. Kanton setzt sich für Regionalisierung ein. Unterstützt das Projekt und ist bereit, sich zu beteiligen.
LCH	X		Ja, sogar stärker als vorgeschlagen. Mitwirkungsbereitschaft in zahlreichen Mitgliederorganisationen explizit bekräftigt. In den letzten Jahren aufgebautes Fachwissen der Mitgliedorganisationen für das Projekt nutzen. LCH stellt Adressen zur Verfügung.
HarmoS			Koordination mit HarmoS: 5 Beobachtungen: (1) Die vertikale Gliederung in Zyklen ist im Hinblick auf die nationale Harmonisierung der Schule vorrangig. Der Einbezug der Basis- Grundstufe erscheint etwas verfrüht; aber es soll kein Hindernis in den Weg gestellt werden, dass die Kantone dafür bereit sind. (2) Die Strukturierung in Fachbereiche sollte im HarmoS-Konkordat festgelegt werden; dieses sieht 5 Fachbereiche vor und eine pädagogische Domäne wie im PECARO. Wie bei den Zyklen, ist es ganz entscheidend, hier Übereinstimmung zu haben. (3) Die von HarmoS in Auftrag gegebenen Lehrplanvergleiche für die HarmoS-fächer kann sich als hilfreich erweisen für den Deutschschweizer Lehrplan. Die Ergebnisse werden im Herbst 2005 zur Verfügung stehen, eine Synthese wird 2006 publiziert. (4) Die in Auftrag gegebenen Expertisen des HarmoS Konsortiums könnten auch für die Lehrplanarbeit hilfreich sein. Die Experten werden allerdings bis Ende 2007 kaum verfügbar sein, da deren Auftrag keine Zusammenarbeit mit kantonalen oder regionalen Projekten beinhaltet. Wir wünschen uns, dass sich die Projekte nicht konkurrenzieren. (5) Eine Zusammenarbeit mit der HarmoS-Leitung wird grundsätzlich gewünscht, es muss aber im einzelnen noch festgelegt werden, wie diese aussehen soll – auch im Hinblick auf die Art und Weise wie der Deutschschweizer Lehrplan schliesslich ausgestaltet wird.

Weitere Bemerkungen sowie wichtige Kommentare aus den Begleitschreibern

Wer	Bemerkungen
AG	Stellungnahme ist kritisch, aber die Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplans wird grundsätzlich unterstützt. Hoffnung, dass Anliegen in der weiteren Ausarbeitung des Grossprojekts berücksichtigt werden. Kritik an der Zusammensetzung der AG (Alter, Geschlecht).
AR	Hoffnung, dass Bemerkungen nützlich sind. Mit dem Lehrplan sollte auch die Koordination im Bereich der Lehrmittel vorangetrieben werden.
BE	Einschätzung des Konzepts als wesentlicher Schritt der Harmonisierung. Unterstützung der Koordination: Mehrwert, QE, Kohärenz, Mobilität. Befürwortung einer gemeinsamen Entwicklung. Lehrplan ist nur ein Baustein, muss abgestimmt werden auf andere Entwicklungsarbeiten: Har-moS, Gesamtsprachenkonzept, Harmonisierung der Schulstrukturen Sek. I. Treffpunkte NW EDK, PECARO. Zudem: Einbezug der Sek. II. Der Berner Kindergartenlehrplan, der in vielen Kantonen übernommen wurde, ist ein positives Beispiel für einen interkantonalen Lehrplan; erlaubt Zuversicht, dass auch für die Volksschule ein Deutschschweizer Lehrplan realisiert werden kann.
BL	Bezugnahme zur Standesinitiative des Kt. BL zur Koordination vom 28.2.2002. Vorhaben wird begrüsst. Hoffnung auf Verbesserung der interkan-tonalen Zusammenarbeit und inneren Schulkoordination. Entkantonalisierung der Lehrplanarbeit. Genehmigung nach wie vor in BL. Erfolg des Projektes ist umso grösser, je weniger kantonale Anpassungen nötig werden. Verschiebung der Steuerung ist im Effekt weit reichend.
BS	Ausdrückliche Begrüssung des Vorhabens. Erwartung: Kohärenter Lehrplan für die Volksschule, orientiert an neusten wissenschaftlichen Er-kenntnissen, abgestimmt auf HarmoS sowie die Sprachenstrategie der EDK. Harmonisierung der Anforderungen und Bildungsinhalte. Beförde-rung eines gesellschaftlichen Konsenses, was an Schule gelernt werden soll. Frauenanteil in der AG erhöhen. Genderaspekt in Zukunft besser berücksichtigen. Gesellschaftliche Partizipation ist dem ER ein Anliegen. Jugendlichen einbeziehen. Beteiligung der Kirche widerspricht dem lai-zistischen Prinzip.
FR	Den Schulen ist ein grösserer Gestaltungsspielraum zuzugestehen. Obligatorisches Kerncurriculum soll nur etwa 50-60% des Lernstoffes vor-schreiben und auf verbindlichen Standards beruhen. Wissen soll anschlussfähig und zukunftsrelevant sein. Beachtung genereller Schlüsselkom-petenzen hat höheren Stellenwert als spezifische Inhalte.
GR	Zitat einer Passage aus der Medieninformation des Lenkungsausschusses, die betont, dass kantonalen Besonderheiten Raum gegeben wird. Regierungsprogramm 05-08: (1) Straffung der Inhalte, mehr Tiefe als Breite: Anpassung der Stundentafeln und Lehrpläne der Volksschule (2) Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Folge: Flexibilisierung der Ziele, Lehrmittel, Methoden. Notwendigkeit zur interkantonalen Zusammenarbeit verstärkt durch HarmoS und NFA. EDK-Projekt, D-EDK-Lehrplan und Pläne GR scheinen miteinander überein zu stimmen. Konzept überzeugt. Auflistung einiger Probleme: Kt. GR ist ein 3-sprachiger Kanton; Abweichung in der innerkantonalen Struktur was Stundenta-feln und Inhalte (insbes. Erstsprache, Fremdsprachen) anbelangt. Konsequenzen für überregionalen Lehrplan GR: Flexibler Lehrplan wegen Integrationsabsichten; Fremdsprachenteil so gestalten, dass er auf andere Sprache bzw. Erstsprache übertragen werden kann; Dozent der PH GR oder GR-Romanist ins Projekt einbinden; Verzögerung der Um-setzung in GR wegen Zusatzarbeiten (Sprache); Lehrplangruppe GR mit Projekt eng vernetzen. Webbasierte Lösung bevorzugt (Anpassungen Italienisch/ Romanisch); Schlusswort: Hinweis auf EDK-Tagung vom 27.5.05 „Gemeinsam statt einsam“. Fazit: Handlungsbedarf, gemeinsam vorzugehen und voneinander zu profitieren. Ergebnisse auf Homepage der EDK Ost. Hoffnung auf konkrete Schritte: wäre ein Qualitäts-sprung. Kooperationsvereinbarung müsste durch die Rechtsdienste der Vereinbarungskantone noch geprüft werden, damit die rechtliche Abstüt-zung gesichert ist.

GL	Interkantonale Zusammenarbeit wird begrüsst. Kernlehrplan des Kantons muss in den nächsten Jahren revidiert werden (versch. Fächer, Stundentafel). Hoffnung auf Anklang und Verwirklichung. Die musischen Fächer müssen mit gleicher Ernsthaftigkeit aufgebaut werden wie die HarmoS-Fächer.
LU	Vorhaben wird unterstützt, es ist richtig und wichtig im Zuge der Harmonisierung. Zeitpunkt ist gut, da in 2 Jahren Bildungsstandards vorliegen werden. Diese sollen als Basis der Lehrplanarbeit gelten. Hoffnung auf speditive Weiterarbeit. Breite Informationsarbeit für Akzeptanz ist wichtig. Es müssen im Rahmen des Projekts auch Überlegungen zur Einführung in den Kantonen gemacht werden. Evtl. gemeinsame Kaderausbildung vorsehen. LU ist als Kanton, der in 2 D-EDKs ist, bereit, wesentliche Verantwortung zu übernehmen durch Delegation einer führungserfahrenen Person aus dem Bildungs- und Kulturdepartement in die Steuergruppe.
NW	Projekt wird grundsätzlich als zeitgemäss erachtet. Gemeinsamer Lehrplan ist der Harmonisierung förderlich. Befürwortung; Interesse an Partizipation. Hoffnung auf Berücksichtigung der geäusserten Anliegen. Anregung: Im 3. Zyklus auch die Fächer Deutsch und Naturwissenschaften nach Grundanforderungen und erweiterten Anforderungen differenzieren.
OW	Nehmen gerne Stellung.
SG	Lehrplanvergleich hat ergeben, dass die Lehrpläne weitgehend übereinstimmen. Für Kernfächer erarbeitet HarmoS Standards. Einheitlicher Lehrplan ist nahe liegend. Argumente für Festhalten am bisherigen System: Je grösser der Einbezug der Lehrpersonen, umso grösser die Akzeptanz. Kürzere Entscheidungswege, Abstimmung auf kantonale wirtschaftliche und soziale Strukturen besser möglich. ER stellt sich positiv zum geplanten Projekt. Definitive Aussage erst möglich wenn konkrete Vorschläge vorliegen.
SH	Schaffung eines Deutschschweizer Lehrplan wird begrüsst. Interpellation im KR: auch Regierungsrat äussert sich positiv zum Projekt. Projekt HarmoS und Deutschschweizer Lehrplan-Projekt sollten miteinander verknüpft werden; nur so erfolgt ein wirklicher Schritt Richtung Harmonisierung der Schulen.
SZ	ER und RR haben sich an 2 Sitzungen mit dem Thema befasst.
SO	Nehmen gerne Stellung, hoffen auf zügiges Weiterverfolgen der Arbeit. Gemeinsamer Lehrplan verfolgt bildungspolitisches Ziel, das Solothurn bereits mit der Standesinitiative zur Harmonisierung anstrebte.
TG	Unterstützung der Zusammenarbeit in der Lehrplanarbeit. Begrüssen Konzentration der Kräfte und Nutzung von Synergien. Lehrpläne TG sind in den nächsten Jahren zu revidieren. Initiative kommt zum richtigen Zeitpunkt. Nehme gerne Stellung. Bereits bei der Erarbeitung des Lehrplans muss bedacht werden, wie er anschliessend aktuell gehalten wird. Es darf nicht geschehen, dass nötige Revisionen wieder kantonal angegangen werden.
UR	Bericht wurde geprüft, Bildungs- und Kulturdirektion nimmt Stellung. Das Vorhaben wird ausdrücklich begrüsst und unterstützt.
VS	VS Deutschsprachiger Kantonsteil: Grundsätzliches Interesse an der Ausarbeitung und Umsetzung eines Deutschschweizer Lehrplans. Bemerkungen sind aufgeführt. Hoffnung, dass diese dienen und dass Anliegen berücksichtigt werden können. Wunsch für Erfolg des Projekts.
ZH	Initiative zur Harmonisierung der Lehrpläne wird begrüsst; Kritische Bemerkungen sollen die Weiterarbeit weder sistieren noch blockieren. Vorschlag: Erweiterung der Gruppe, Auftrag: Klärung folgender Fragen: Funktion des Lehrplans innerhalb des gesamten Steuerungssystems, Lehrplantyp, Quantitative Aspekte wie Lektionenzahlen, unverplante Unterrichtszeit, schlankere Projektstruktur, allfällige Etappierung.
ZG	Die Arbeiten am Deutschschweizer Lehrplan werden die Schulentwicklung der Schweiz nachhaltig beeinflussen. Fazit: Wichtigkeit einer sorgfältigen Information innerhalb der Projektorganisation, aber auch der Öffentlichkeit

LCH	Dem Vorhaben kommt grosse, zukunftsweisende Bedeutung zu. LCH seit 5 J. beschäftigt mit Thema „Kernauftrag der obligatorischen Schule“. Erkenntnisse, Ansprüche treffen sich mit dem Vorhaben. These 1 des Manifestes Leistungsfähiges Bildungswesen. Verbandsinterne Vernehmlassung, konvergente Ergebnisse. Bereitschaft zur Diskussion, Anliegen, des LCH Projekt mit zutragen und zum Goodwill in der Lehrerschaft beizutragen. Die historische Bedeutung des Projekts verlangt Sorgfalt und Seriosität. Es wäre falsch, mit schmalen Ressourcen im Eiltempo ein nicht ausgegorenes, heterogenes und im Gesamtsystem Schule schlecht vernetztes Produkt zu erstellen. Verweis auf LCH-Manifest für ein leistungsfähiges Bildungswesen.
HarmoS	Initiative wird begrüsst, die D-EDK wird ermutigt für die Weiterarbeit. Mit einem Lehrplan für die Deutschschweiz wird das Subsidiaritätsprinzip, das Teil des Projektes HarmoS ist, letztlich realisiert; die vom Volk gewünschte Harmonisierung wird realisiert, unter dem Vorbehalt, dass Lehrplan mit dem Konzept von HarmoS übereinstimmt. Wenn man die Idee der Zyklen betrachtet, wird damit die Koordination der Strukturen der Volksschule ins Auge gefasst, wenigstens für die beteiligten Kantone.

Anhang II

Übersicht: Die Antworten im Überblick

	1 Anzustrebendes Ziel?			2 Eignung des Berichts?			3 Steuerungssystematik?			4 Lehrplan als Endprodukt?			5 Konzeptionelle Grundideen?			6 Projektorganisation, Planung?			7 Finanzieller Rahmen?			8 Bereitschaft für Beteiligung?		
	+	+/-	-	+	+/-	-	+	+/-	-	+	+/-	-	+	+/-	-	+	+/-	-	+	+/-	-	+	+/-	-
AG	X					X	X			X					X			X		X			X	
AR	X			X			X			X			X			X			X			X		
BE	X			X			X			X				X				X			X			
BL	X			X			X			X				X				X				X		
BS	X			X			X			X				X				X				X		
FR	X			X			X			X			X			X			X			X		
GR	X			X			X			X			X			X				X			X	
GL	X			X			X			X			X			X			X			X		
LU	X			X			X			X			X			X				X		X		
NW	X			X			X			X			X			X			X			X		
OW	X			X			X			X			X			X			X			X		
SG	X			X			X			X			X			X			X				X	
SH	X			X			X			X			X			X				X		X		
SZ	X			X			X			X					X				X				X	
SO	X			X			X			X				X					X			X		
TG	X			X			X			X			X			X			X			X		
UR	X			X			X			X			X			X			X			X		
VS	X			X			X			X			X			X				X			X	
ZH	X						X								X			X		X			X	
ZG	X			X			X			X			X			X			X			X		
LCH	X			X			X			X				X		X				X		X		
HarmoS	X			X			X							X		X								
Total	22	0	0	20	0	1	22	0	0	20	0		13	8	2	12	8	2	13	7	1	12	9	

Legende: + Zustimmung; +/- Relativierung bzw. Zustimmung mit Vorbehalt; - Ablehnung